

Aktivkreis Umwelt Markt Schwaben



Melitta nigricans - Blutweiderich-Sägehornbiene

Ganzheitliches Wildbienen-Management

Konzeption: Aktivkreis Umwelt Markt Schwaben

Verantwortliche: Balduin Koczyński, Susanne May, Dr. Olivia Müller, Anton Richter, Dr. Natalie Cusimano, in
Kollaboration mit Prof. Dr. Hanno Schäfer (Biodiversität der Pflanzen, TUM - Freising)

30. January 2023

HINTERGRUND

- In Deutschland gibt es **570 Wildbienen-Arten**. 39 gelten als ausgestorben. **52 %** stehen auf der Roten Liste bzw. gelten als **stark bedroht** (<https://wildbienen.de>).
- Laut einer britischen Studie **befruchten Wildbienen zwei Drittel der Blütenpflanzen**. Nur etwa ein Drittel wird von der Honigbiene befruchtet.
- Wildbienen bestäuben effektiver und bringen **besseren Fruchtansatz** (<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/bienen/15573.html>).
- **Wildbienen haben einen Aktionsradius von nur 200 bis 250 Meter**. Um den genetischen Austausch zu ermöglichen, müssen also kleinflächige Parzellen vernetzt sein, damit eine Population überleben kann. Dies ist auf urbanen Flächen gegeben, nicht aber auf dem freien Land mit der großflächigen Nutzung, zusätzlich zum Einsatz von Pestiziden.
- **Bei zunehmender Trockenheit** wird auch die Bestäubung von Obstbäumen durch die Honigbiene nicht mehr gewährleistet sein, da sie auf große Mengen Nektar angewiesen ist. Dieser wird aber nicht produziert, wenn nicht genug Wasser zur Verfügung steht. Wildbienen hingegen sammeln vorrangig Pollen und fliegen auch „trockene“ Blüten an und bestäuben sie.
- **Urbane Flächen haben großes Potential bei der Erhaltung und dem Schutz von Wildbienen-Populationen** (J.H. Reicholf: Ende der Artenvielfalt?). Kommunen sind somit in der **Verantwortung** und können einen **wichtigen Beitrag** zum Erhalt der Artenvielfalt der Wildbienen leisten.

ZIEL

Schaffung vernetzter Habitate (Lebensräume) für Wildbienen mit geringem materiellen Aufwand und unter Einbindung der Bürger*Innen, um die bestehenden Wildbienen-Populationen zu vergrößern und neue Arten anzuziehen. Diese Habitate müssen optimiert sein auf die Ansprüche der Tiere (Untergrund, heimische Pflanzenarten, Nisthilfen), um den Wildbienen nicht nur ausreichend Nahrung, sondern auch Unterschlupf, Brut- und Überwinterungsmöglichkeiten zu bieten.

- Schaffung von UmweltBEWUSSTsein
- Sensibilisieren der Bevölkerung
- Erhaltung und Schutz der Natur:
 - Auch andere Insekten werden diese Habitate als Lebensraum nutzen
 - Vogelschutz, da Insekten der wichtigste Nahrungsbestandteil bei der Aufzucht von Jungtieren ist.

PROJEKTPLAN

Eine Studie unter der Leitung von Prof. Hanno Schäfer, der solch ein Projekt in Freising durchgeführt hat, schlägt folgende Vorgehensweise vor (Weissmann et al., in prep.):

- Fachliche Bestandsaufnahme der Wildbienen-Arten auf bereits wildbienenreichen Flächen im Ort (Hotspots) durch Masterstudenten unter der Leitung von Prof. Schäfer
- Training von Bürgern, um sie zu befähigen, wissenschaftlich fundierte Beobachtungen durchführen zu können (Citizen Scientists; Beobachtungen werden über ein Internet Portal aufgenommen: <https://www.inaturalist.org/projects/wildbienen-in-freising-urban-pollinators-bees-in-freising>)
- Optimierung der bereits bestehenden Flächen (s.u.)
- Schaffung neuer Habitate als Verbindungen (Stepping Stones) zur Bildung eines Habitat-Netzwerks auf gemeindeeigenen und bestenfalls auch privaten Flächen.

BESTEHENDE FLÄCHEN

Generell sind nach Weissmann et al. folgende Habitate im Stadtbereich bereits Hotspots für Wildbienen:

- Streuobstwiesen
- Flussböschungen/-deiche
- Brachen

Vermutliche Wildbienen-Hotspots in Markt Schwaben, u.a.

- Streuobstwiese vor dem Friedhof
- Hinterer Teil des Friedhofes
- Überlaufläche am Habererweg
- Abenteuerspielplatz
- Brache auf dem Gelände der alten Tennisplätze (Hauser Weg)
- Extensiv begrünte Flächen vom Aktivkreis Umwelt (seit 2015) und Bauhof Markt Schwaben, 2022 erweitert durch die Teilnahme am Blühpakt Bayern - Starterkit
- Flächen am Ortsrand, u.a. Entwässerungsgräben/Schwarzbach im Moos, Hennigbach ober- und unterhalb des Ortes

WAS KANN DIE GEMEINDE TUN?

Die Gemeinde bekennt sich seit 2021 als bienenfreundliche Gemeinde!

- Genehmigung der Nutzung von gemeindeeigenen Flächen zur Schaffung des Habitat-Netzwerks, idealerweise:
 - **aller** nicht direkt genutzter Flächen, wie Baumscheiben, Straßenränder, sonstige Begrünung der Stadt zur Dekoration, an Parkplätzen (wie z.B. schon erfolgt im Sportpark) u.a.
 - eine teilweise Umnutzung von z.B. Randbereichen zu Blühflächen auf Nutzflächen wie Sportpark, Liegewiese, Spielplätze, Parks
- Entsiegelung von Flächen, z.B. Parkplätzen
- Eine standardmäßige Einplanung von Blühflächen und möglichst geringe Versiegelung mit versickerungsoffenen Außenbereichen bei neuen Bauvorhaben der Gemeinde oder Nutzungsänderungen gemeindeeigener Liegenschaften
- Erhalt von bestehenden Gehölzen als ebenfalls wichtige Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten
- Genehmigung der wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der Wildbienen-Diversität auf gemeindeeigenen Flächen
- Unterstützung bei der Bekanntmachung des Projektes und der Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema,
 - um die Möglichkeit zu bekommen, auch auf privaten Flächen Beobachtungen durchführen zu können
 - um Bürger*Innen für einen Workshop zur Beobachtung und Erkennung von Wildbienen zu motivieren
- Unterstützung durch den Bauhof bei Anlage der neuen Flächen

AUFGABEN DES AKTIVKREISES UMWELT

- Ideengeber
- Beratung
- Organisation und Koordination des Projektes
- Mittler zwischen den Beteiligten
- Unterstützer
- Ansprechpartner für die Bevölkerung

WEITERE IDEEN

- Errichtung eines Bienen- und Insektenfreundlichen „Mustergartens“ auf einer zentralen öffentlichen Fläche, begleitet durch die Presse
- Beratung der Bevölkerung beim Anlegen bienenfreundlicher Areale im Garten
- Ausschreibung von Wettbewerben
 - zur Umgestaltung von Gärten/Gartenteilen (z.B. „Mein Garten summt! Vorher - Nachher“)
 - Wieviele Schotterflächen schaffen wir in Markt Schwaben bis 20XX durch Natur zu ersetzen?
 - In den Schulen: Die Kinder sensibilisieren und schulen, wie man solche Flächen im Garten anlegt: Wieviele qm schafft z.B. das FMG (Ansprechpartnerin Julia Weiß); in Schülergruppen, so dass jedes Kind mitmachen kann, auch die ohne eigenen Garten.